

Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten (Psalm 126,5)

11 Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Als sie nun weinte, beugte sie sich in das Grab hinein 12 und sieht zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, einen zu Häupten und den andern zu den Füßen, wo der Leichnam Jesu gelegen hatte. 13 Und die sprachen zu ihr: Frau, was weinst du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben. 14 Und als sie das sagte, wandte sie sich um und sieht Jesus stehen und weiß nicht, dass es Jesus ist. 15 Spricht Jesus zu ihr: Frau, was weinst du? Wen suchst du? Sie meint, es sei der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir: Wo hast du ihn hingelegt? Dann will ich ihn holen. 16 Spricht Jesus zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um und spricht zu ihm auf Hebräisch: Rabbuni! das heißt: Meister! 17 Spricht Jesus zu ihr: Rühre mich nicht an! Denn ich bin noch nicht aufgefahren zum Vater. Geh aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott. 18 Maria Magdalena geht und verkündigt den Jüngern: »Ich habe den Herrn gesehen«, und was er zu ihr gesagt habe. (Johannes 20,11-18)

Wann wird das obenstehende Psalmwort für dich Gültigkeit haben, Maria? Du stehst da und weinst. Deine Tränen sind Ausdruck deines Schmerzes, deiner Trauer und deiner innigen Liebe zu Jesus. Heute wolltest du deinem Herrn einen letzten Liebesdienst erweisen. Ja, er ist tot, doch die Liebe drängte dich, seinen gequälten Körper ein letztes Mal zu pflegen. Es sind kostbare Minuten oder Stunden, die wir am Bett eines lieben verstorbenen Menschen zubringen. Es scheint, die Tränen lindern den ersten brennenden Schmerz des Verlustes etwas. Doch dir, Maria wurde sogar dieser kostbare Moment gestohlen. Das Grab war leer! Du bist zu Petrus und dem Jünger, den Jesus besonders lieb hatte, gerannt. Zusammen seid ihr wieder zum Grab zurückgekehrt. Petrus, der spontanere der beiden Männer ging zuerst ins Grab hinein. Mit eigenen Augen sah er das leere Grab. Die Leinentücher lagen auf dem Fels und das Schweißstuch zusammengewickelt daneben. Auch der andere Jünger hatte das Grab nun betreten, auch er sah alles und er glaubte. Was glaubte er? Hoffte er, dass das noch nicht das Ende sei? Denn verstanden haben die beiden Männer die Auferstehung von Jesus noch nicht. So berichtet es uns der Evangelist Johannes. Die Männer gingen heim. Sie liefen nicht mehr. Wir Menschen trauern unterschiedlich. Wir wählen unsere Art zu trauern nicht selber aus. Ja eigentlich können wir uns fast nicht vorstellen, dass die intensiven Trauergefühle anders, als die selbst gefühlte, sein können. Die Männer wenden sich vom leeren Grab ab und gehen. Vielleicht ringen sie um Fassung, versuchen irgendwie wieder am Alltag anzuknüpfen, um den Verlust und die Trauer zu bewältigen. Deine Art zu trauern Maria, sind im Moment viele Tränen. Du wolltest mit deinen Händen dem Herrn Gutes tun, nun ist das Grab leer: zum zweiten Mal nach der Kreuzigung wurde dir, Maria genommen, was du mehr als alles liebtest, woran du mit deinem ganzen Herzen und deinem ganzen Verstand vertrautest. Jesus hat dir dein Leben gerettet. Von sieben Dämonen befreite er dich. Du hast schlimme Gebundenheit erlebt. Die Finsternis raubte dir fast die ganze Lebenskraft. Nun mitanzusehen, wie Jesus ans Kreuz gebunden wurde und ihn seine sprudelnde Lebenskraft verliess, war schrecklich für dich. Haltlos wie dein Herz irren deine Augen herum. Wo könntest du Jesus Leichnam noch suchen? Dein Blick sucht nochmals

das dunkle Felsengrab ab. Maria, schau genau hin! Die Leerstelle, die der auferstandene Jesus hinterliess, wird nun von zwei Engeln eingerahmt. Doch die Engel haben keine Trostbotschaft für Maria. Zu früh gesprochene Trostworte verdampfen in der Hitze des Verlustschmerzes. *Frau warum weinst du? Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben,* antwortest du. Es hilft, trotz des Schmerzes Worte zu suchen. Das schafft etwas Ordnung in Gefühlen und Gedanken. Maria, weisst du nicht, dass du mit Engel gesprochen hast? Sprachen wir auch schon mit Engel, ohne es zu ahnen? Die Engel im Grab führen Maria behutsam mit ihrer Frage. Nun ist es nicht mehr weit zur ersten Osterahnung, Maria! Dein Mitleiden am Kreuz, deine Ohnmacht am leeren Grab führen dich zu einem guten Ziel. Ja, dreh dich um. *Sie sieht Jesus stehen und weiß nicht, dass es Jesus ist. Spricht Jesus zu ihr: Frau, was weinst du? Wen suchst du?* Wieder wird dir die gleiche Frage gestellt wie vorher. Du schöpfst Hoffnung und denkst, der Mann sei der Gärtner. Doch beantwortest du seine Frage nicht, zu fixiert bist du auf dein Vorhaben den toten Leib von Jesus zu finden.

Maria!

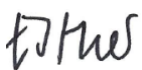
Jetzt erkennt Maria ihren Herrn. *Rabbuni- Meister!* Ja, er lebt. Du wirst seinen toten Körper nirgends finden. Jesus muss nicht würdig begraben werden, er lebt! Dankbarkeit und Anbetung fließt durch dein Herz. Jesus, der dir schon einmal den Weg zum Leben gezeigt hat, ist wieder da! Du möchtest ihn festhalten und denkst: nun kann es wieder wie früher werden. Doch Jesus hindert dich: *Halte mich nicht fest!* Es ist nicht mehr wie früher Maria. Nichts ist mehr wie früher, alles hat sich verändert! Eine völlig neue Gemeinschaft mit dem Auferstandenen entsteht. Noch ist Jesus für die Menschen mit den Sinnen erfahrbar, doch ist seine Existenz auf eine ganz neue Dimension ausgerichtet. Jesus gibt dir einen Auftrag Maria: *Geh aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott.* Jesus kennt dich. Du packst gerne an und sein Auftrag ist bei dir in zuverlässigen und treuen Händen. Du bist eine starke Frau. In deiner Zeit ist es nicht einfach, unverheiratet in der Gesellschaft zu bestehen. Dir ist es gelungen. Du bist so wohlhabend, dass du Jesus in seiner Zeit als Wanderprediger finanziell unterstützen konntest. Hast du auf die genauen Worte vom Auferstandenen gehört? *Meine Brüder, mein und euer Vater, mein und euer Gott.* An Karfreitag ahnten wir, dass unter dem Kreuz eine neue Familie gestiftet wurde. Heute bestätigt es Jesus. Erstmals bezeichnet er seine Nachfolger und Nachfolgerinnen als seine Geschwister. Maria, du bist seine Schwester. Wir Lesenden sind deine und Jesu Brüder und Schwestern. Gott ist unser himmlischer Vater. Der äusserliche Abschied vom irdischen Wirken Jesu ist Voraussetzung für ein vollkommen neues und intensiveres Miteinander mit ihm, mit Gott und dadurch auch untereinander in der Gemeinde Jesu. Maria, mir scheinen, deine Worte an die Jünger wirken trotz allem irgendwie steif: *«Ich habe den Herrn gesehen.»* Du brauchst Zeit, um all das Neue zu verarbeiten. Jesus gibt dir diese Zeit. Immer wieder dürfen die «Schwestern» und «Brüder» in den kommenden vierzig Tagen Gemeinschaft mit ihm haben. Vierzig Tage, in denen ihre seelischen Wunden durch die heilenden Begegnungen mit dem auferstandenen Jesus gesunden können. Die mit Tränen säten, können mit Freude ernten! Osterfreude ist manchmal explosiv und überwältigend. In der aktuellen Krisenzeit mit nicht

absehbaren Folgen braucht die Osterfreude vielleicht etwas mehr Zeit, um unsere Belastungen zu durchbrechen. Möglicherweise hat die Osterfreude dieses Jahr eine stillere und innerlichere Qualität als in anderen Jahren. Maria und die anderen Freunde von Jesus erlebten vor zweitausend Jahren mit der Gefangennahme und der Hinrichtung von Jesus eine traumatische Krise. Der gesunde Menschenverstand sagte ihnen, das wars. Das Leben endet eben doch im Tod. Doch die Auferstehung zeigt uns das Gegenteil: DER TOD ENDET IM LEBEN! Es ist gut, jedes Jahr an Ostern mit dieser Paradoxie konfrontiert zu werden. Rational fassen werden wir diese Wahrheit nie. Wer aber mit wachen Sinnen und offenem Herzen Gott sucht, wird die Sprengkraft der Auferstehung im eigenen Leben erfahren.

Vielleicht hast du schon in den Papierbeutel geguckt und dich über die grauen Knollen gewundert. Das sind Samenkugeln. Sie zeigen bildhaft wie aus dem Tod neues Leben wächst. Jesus sagt in Johannes 12,24: *Wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.* Wenn du die Samenkugel auf die Erde legst und regelmässig begiesst, werden die eingeschlossenen dünnen, grauen Samen keimen und verschiedene Blumen daraus wachsen. Die Blumen werden bunt sein. Ja, sie sehen völlig anders aus als die Samen. Es wird eine Verwandlung stattfinden. An diesem Beispiel können wir zeichenhaft nachvollziehen, warum Maria und auch andere Jünger, Jesus nach seiner Auferstehung nicht auf Anhieb erkannten. Zwischen Samen und Blumen, wie zwischen dem irdischen und dem auferstandenen Jesus hat eine Verwandlung stattgefunden. Das innerste Wesen blieb, doch äusserlich erschien Jesus in einer anderen Dimension.

Nun wünsche ich dir, dass das mit der Samenkugel so wunderbar klappt, wie ich es beschrieben habe. Und vor allem wünsche ich dir gesegnete Ostern, dass die Osterfreude bei dir durchbricht, ob laut und ungestüm oder innerlich und leise. Ich wünsche dir das tiefe Vertrauen, dass du eine Schwester oder ein Bruder unseres Erlösers und ein geliebtes Kind des himmlischen Vaters bist. Nichts kann dich trennen von der mächtigen Liebe Gottes. Ich grüsse herzlich dich mit dem Osterruf:

Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden! Halleluja!



Esther Brüllmann, Ostern 2020